

19. Juli 2009 . **Welt Online**

Kreist eine Kartoffel um eine Kartoffel

VON CHRISTIANE HOFFMANS

Es kann aufregend sein, Editionen zu sammeln. Vor allem, wenn es sich um Werke Sigmar Polkes handelt. Die sind nicht nur raffiniert und witzig, sondern auch noch günstig

Es ist das gelbe Bikinitop, das die junge Frau unwiderstehlich macht. So unwiderstehlich, dass sich einige Sammler am 27. Mai 2008 ein heftiges Bietergefecht lieferten. Mit 10 000 bis 15 000 Euro hatte das Kölner Auktionshaus van Ham Los Nummer 687 ausgewiesen - eine Offset-Lithografie Sigmar Polkes. „Freundinnen II“ hatte der Künstler die beiden leicht bekleideten jungen Frauen im groben Punkraster genannt. Es ist eine der ersten Editionen, die der Künstler 1967 gemacht hat. 175-mal hatte Sigmar Polke die „Freundinnen II“ im einfachen Schwarz-Weiß-Offsetverfahren drucken lassen.

Aus diesem Konvolut hatte er 25 Stück herausgenommen und fügte jedem Exemplar nachträglich ein paar rote, gelbe und blaue Flächen hinzu. So kam eine der beiden Freundinnen zu dem Bikini, nach dem Sammler so gieren, so dass sie bereit sind, viel Geld dafür auszugeben. Denn Polkes Aquarellstriche machen das Auflagenobjekt zu einem Unikat und damit für den Kunstmarkt interessanter als ein Objekt mit hoher Auflage. In der Auktion bei van Ham fiel der Hammer erst bei 116 000 Euro.

Zurzeit ist das Blatt „Freundinnen II“ im Museum Ludwig Köln zu sehen. Es ist Teil der Sammlung von Anna Friebe-Reininghaus und Ulrich Reininghaus, die seit vielen Jahren die Editionen Polkes zusammentragen, eine Sammlung, die mit 180 Stücken beinahe vollständig ist. Das Ehepaar hat seine Kollektion dem Museum Ludwig gestiftet, wo sie zurzeit ausgestellt wird.

Editionen zu sammeln gilt gemeinhin nicht als besonders attraktiv. Grafiken sind deutlich preiswerter als Unikate und daher als Einsteigermedium verpönt.

Doch bei den Editionen Sigmar Polkes ist das anders. Nicht nur, weil die Gemälde des Kölner Künstlers mittlerweile fast unerschwinglich geworden sind - Preise im sechsstelligen Bereich sind dafür die Regel -, sondern weil Grafiken, Bücher, Einladungskarten und Objekte für den vielseitigen Künstler immer schon ein Experimentierfeld waren. „Bei vielen Editionen arbeitet Polke schon mit Materialien und Motiven, die er später in seinen Bildern verarbeitet“, sagt Jürgen Becker, Polke-Editionen-Sammler, Herausgeber des Werkverzeichnisses der Editionen und Galerist. Polke benutze den Druck nicht, um seine berühmten Gemälde zu reproduzieren – so wie Gerhard Richter oder Georg Baselitz, fügt Becker mit einem Seitenhieb auf die beiden berühmten Maler noch hinzu.

Ganz stimmt das zwar nicht, denn auch Polke hat ab und zu mit dieser beliebten Methode gearbeitet. Sein Gemälde „Reiher“ beispielsweise hat er mit dem Heidelberger Verleger Klaus Staack in eine 50er-Offset-Auflage verwandelt.

Doch Polke, der Künstler mit der abgebrochenen Glasmalereilehre, interessiert sich für technische Verfahren. Vor allem der Offsetdruck hat es ihm angetan. Dabei verwenden die meisten Künstler dieses Verfahren nicht gern, denn es gilt als unkünstlerisch, da es keine individuelle Handschrift zulässt und damit den Mythos des Künstlers konterkariert. Das scheint Polke gerade recht zu sein, denn hier konnte der scharfe Beobachter und ironische Kritiker politischer und gesellschaftlicher Zustände mit hohen Auflagen Aufmerksamkeit erregen.

Mit den Serien „Kölner Bettler“ (1972) und „New Yorker Bettler“ (1974) beispielsweise dokumentierte er Außenseiter der Gesellschaft. Oder er kommentierte mit dem Blatt „Mu nieltnam netorruprup“ 1975 den Amerikanischen Krieg in Vietnam. Solche Werke sind natürlich nicht besonders attraktiv. Das heißt, sie eignen sich nicht als bürgerliche Wohnzimmerdekoration.

Eine Folge davon ist, dass viele Editionen Polkes auch heute noch zu erschwinglichen Preisen auf dem Markt sind. Ein Blick auf die Internetseiten des Klaus-Staeck-Verlags gibt Aufschluss darüber, wie viele gute Werke des heute 68-Jährigen noch immer unter 1000 Euro kosten. Und das sind keine Ladenhüter, sondern Arbeiten, die trotz ihrer künstlerischen Bedeutung bislang aber nur ein paar echte Polke-Freaks interessieren. Zu Polkes Editionen gehören aber nicht nur Arbeiten auf Papier, sondern auch dreidimensionale Objekte. Eines davon ist die Kartoffelmaschine. Den „Apparat, mit dem eine Kartoffel die andere umkreisen kann“, so der Titel der Arbeit, hatte der Künstler 1969 in einer 30er-Auflage aufgelegt. Wer davon heute noch ein Exemplar ergattern will, muss rund 100 000 Euro hinlegen.

Seit den 90er-Jahren experimentiert Polke mit unterschiedlichen Materialien. Er arbeitete mit dem Fotokopierer oder schloss radioaktives Uran tagelang mit einem Schwarz-Weiß-Film ein und zog diesen anschließend auf farbigem Papier ab. Solch unorthodoxe Methoden häufen sich seit ein paar Jahren. Das liegt vielleicht auch daran, dass der laut „Manager-Magazin“ „weltweit gefragteste Künstler“ seit 2000 mit Mike Karstens zusammenarbeitet. Der Verleger aus Münster ist nicht nur einer der besten Drucker, sondern er scheut auch keine Herausforderung. So druckte er beispielsweise für Ilya Kabakov eine monumentale Edition auf Stoff und für Gerhard Richter das neun mal neun Meter große Bild „Strontium“.

Möglicherweise haben sich Polkes Anforderungen an das Medium der Grafik in den vergangenen Jahren auch deshalb so sichtbar erhöht, weil Karstens die Wünsche des Künstlers erfüllen kann. In „S.H. oder die Liebe zum Stoff“, einer Edition aus dem Jahr 2000, bedruckte Karstens unterschiedliche Stoffe, die Polke auf Türkenmärkten in Köln gekauft hatte. In einer 66er-Auflage druckte er immerhin 15 Varianten. Kein Wunder, dass Sammler diese Arbeiten sofort kauften. Auch für die Edition „Sauberes Auto, gute Laune“ brachte der Postbote Karstens immer wieder Päckchen mit Stoffstücken. Auf rund 40 unterschiedlichen Stoffen wurde die Edition mit drei unterschiedlichen Motiven gedruckt, die zusätzlich auch noch farblich variiert wurden. „Das war eine Experimenten-Orgie“, sagt Karstens. Mit je 5800 Euro bot der Verleger Arbeiten aus dieser Edition an. Heute werden sie mit Preisen bis zu 24 000 Euro gehandelt.

Die neuen Editionen finden auch bei Sammlern Anklang, die Editions-Kunst sonst keines Blickes würdigen. Denn die technischen Raffinessen, die enorme Gestaltungsvielfalt und der inhaltliche Erfindungsreichtum, mit dem Polke hier überzeugt, können sich durchaus mit seinen Gemälden messen.